

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfach 1067 Frankfurt.



Anzeigen: In der 6. Spalte der Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen in der 6. Spalte der Beilage oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 RM. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 47.

Samstag, den 13. Juni 1925.

29. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Aus Berlin wird halbamtlich die Behauptung der französischen Presse auf das entschiedenste dementiert, daß ein deutsch-französischer Geheimvertrag über gemeinsame militärische Maßnahmen abgeschlossen sei.

— Der englische Unterstaatssekretär des Aeußern, Mac Neill, legte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, die interalliierte Militärkontrollkommission würde in Deutschland bleiben, um die Durchführung der in der Note der Alliierten vom 2. Juni enthaltenen Forderungen zu überwachen.

— Nach einer Meldung aus Madrid erzielte der spanische Wirtschaftsrat betreffs des deutschen Handelsvertrags nach zweiseitigen Verhandlungen noch keine Einigung, da ein festes Für und Wider besteht.

— Ein offizielle Mitteilung des spanischen Direktoriums gibt an, daß ein Attentat gegen die königliche Familie auf der Eisenbahnlinie Barcelona Saragossa geplant war.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Das öffentliche Interesse dieser Woche wurde vorwiegend von zwei Ereignissen in Anspruch genommen, deren weitere Auswirkung für die Zukunft Deutschlands und Europas entscheidend sein wird.

Nach fünf langen Monaten haben sich die Verbandsmächte endlich dazu verstanden, der deutschen Regierung die sogen. Entwaffnungsnote überreichen zu lassen. Höflich im Ton, enthält sie jedoch wenig Bemerkenstüches und macht als Ganzes den Eindruck gebührender Kleinräumigkeit. Die Beanstandungen im einzelnen nehmen sich angesichts der Wehrlosigkeit Deutschlands aus wie Sandkörner gegenüber einem Berge. Kurz und treffend hat ein amerikanisches Blatt, die „New York World“, die Note der Verbündeten gekennzeichnet, indem es schrieb, was die Verbandsmächte vorschlagen, sei ganz fraglos nicht die Entwaffnung Deutschlands, um einen Angriff zu verhindern, sondern die Entwaffnung Deutschlands, um es ohnmächtig zu erhalten.

Das zweite Ereignis der Woche war die englisch-französische Verständigung in Genf. Was von der Sabas-Agentur über die Einigung in der Sicherheitsfrage zu hören, Chamberlain und Briand mitgeteilt worden ist, hat großes Aufsehen erregt, und dürfte den Eindruck erwecken, daß Chamberlain den französischen Forderungen weit entgegengekommen sei, insbesondere in bezug auf das von den Franzosen beantragte Marschrecht durch die neutralisierte Rheinlandzone im Falle einer kriegerischen Bedrohung Polens. Selbst englische Blätter äußerten sich sehr besorgt über dies Genfer Ergebnis, und die englische Arbeiterpartei hat der ganzen Partipolitik Chamberlains scharfsten Kampf angelegt. Dieser Widerhall in England hat Chamberlain veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß die Nachrichten und Bemerkungen über die Einigung in

Genf auf ungenauem beruhen, und daß in der englischen Stellungnahme zur Sicherheitsfrage keine Änderung eingetreten sei. Ebenso hat der englische Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus beruhigende Erklärungen abgegeben. Wir werden uns also mit der Kritik der Genfer Beschlüsse begnügen müssen, bis die französische Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge in Berlin überreicht und veröffentlicht worden ist.

Soviel darf aber heute schon gesagt werden, daß Deutschland nun und nimmer Bedingungen annehmen kann, die ihm die Lebenskraft nehmen und unsere friedliche, wirtschaftliche und politische Entwicklung dauernd beeinträchtigen müßten. Deutschland hat, wie in der Denkschrift zur Entwaffnungsnote ausdrücklich anerkannt worden ist, seine Verpflichtungen nach dem Dawesschen Abkommen „getreulich erfüllt“. In Paris und in London sollte man nicht vergessen, daß ein armes und ohnmächtiges Deutschland seinen Entschädigungsverpflichtungen nicht nachkommen kann.

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ gegenüber a. K. Staatspräsident Dr. Schacht seine Warnung, die Genf-Entscheidung und auf die Gefährdungen der Zahlungen aus dem Dawesschen Plan hingewiesen, wenn Deutschland dauernd unter Druck gehalten würde. Wollen unsere ehemaligen Kriegsgegner aus Deutschland Nutzen ziehen, dann müssen sie uns die volle Bewegungsfreiheit wiedergeben, dann müssen das Ruhrgebiet, die „Santionsstädte“ und die Kölner Zone in naher Zeit dem Kreislauf der deutschen Wirtschaft wieder völlig angegeschlossen werden. Diktate und Ultimata werden Europa den Frieden nicht bringen. Den Weg zu ihm zeigen einzig und allein gegenseitige Verhandlungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung.

Ueber die Lage in Marokko verbreitet die Pariser Presse zuversichtliche Berichte, aber man macht sich keiner Uebertreibung schuldig, wenn man sagt, daß das marokkanische Abenteuer Frankreich teuer zu stehen kommt, und daß sein glücklicher Ausgang für Frankreich noch ganz ungewiß ist. Der französische Ministerpräsident und Kriegsminister Painlevé hat sich im Flugzeug nach Marokko begeben, um in Gemeinschaft mit dem Oberbefehlshaber, Marschall Phayoux, die Lage an Ort und Stelle zu prüfen. Diese Tatsache beweist schon allein, daß der Kampf gegen Abd el Krim eine bitter ernste Sache ist.

Aus China sind in den letzten Tagen beruhigende Nachrichten in die Welt geschickt worden. Es handelt sich aber um offensbare Zweideutigkeiten, denn in Mitteilungen aus Peking wird die Lage als gefährlich bezeichnet und neue Ausbrüche des Fremdenhasses sind durchaus nicht unwahrscheinlich.

Bei uns in Deutschland haben Reichstag und Preussischer Landtag am Dienstag die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Landboten hoffen, ihr Pensum bis zum 4. Juli zu erledigen; der Reichstag wird bis weit in den Sommer hineintagen und wichtige Entscheidungen zu treffen haben.

Die Getreidezölle.

Graf Kanitz über die Notwendigkeit des Agrarabzuges.

Zum Reichswirtschaftsrat hat Reichsminister Graf Kanitz, in einer großen Rede die Notwendigkeit der Getreidezölle noch einmal ausdrücklich betont. Genau so wie die Industrie, so brauche auch die Landwirtschaft einen Zollschutz. Und dieser komme nicht nur dem Großbesitz, sondern auch dem kleineren Bauern zugute. Insbesondere erklärte der Minister:

Die Entwicklung der deutschen Gesamtwirtschaft in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege hat gezeigt, daß die Agrarzölle 1. agrarische Produktion tatsächlich erheblich gesteigert haben, 2. die Exportmöglichkeiten der Industrie in keiner Weise behindert haben, 3. eine Verarmung der breiten Massen nicht gezeitigt haben und 4. ein handelspolitisches Instrument von größter Wirkung waren. Die Verhältnisse nach dem Kriege sind nicht so grundlegend andere geworden, als daß man mit Recht annehmen dürfte, was vor dem Kriege wirksam war, ist heute unwirksam. Die Reichsregierung ist sich ihrer Verantwortung bei der Einbringung der Zollvorlage gegenüber den deutschen Konsumenten vollkommen bewußt. Ich will keine Erstarlung der Landwirtschaft auf Kosten der übrigen Volksgenossen. Das Ziel der Reichsregierung ist Hebung der Gesamtwirtschaft zum Nutzen jedes einzelnen deutschen Staatsbürgers.

Zum Schluß seiner Ausführungen hob der Minister hervor, daß die Produktionssteigerung, die wir alle wünschen, nicht allein durch fortschreitende Technisierung, Modernisierung, durch Kreditationen und Steuerermäßigungen zu bewirken sein wird, wenn nicht die praktischen Vorbedingungen für eine Rentabilität auf längere Sicht geschaffen werden, und das ist ohne einen gewissen Zollschutz nicht möglich. Das Gefühl leidlicher Sicherheit, welches der Produzent bei intensiver Wirtschaft unbedingt braucht, ist, wie beim Industriellen, so auch beim landwirtschaftlichen Unternehmer, nicht zu erwecken, ohne maßvollen Zollschutz. Alles gute Gerede bliebe erfolglos und auch mit Recht. Der deutsche Konsument ist leider im allgemeinen noch viel zu wenig von der Notwendigkeit einer starken heimischen Landwirtschaft überzeugt, obgleich die Hungerblende des Kriegs und die Nachkriegsjahre ihm gezeigt haben müßten, wie notwendig die möglichste Unabhängigkeit vom Ausland gerade auf dem agrarischen Gebiet ist. Es ist kein Schlagwort, wenn ich sage, daß die beste Konsumentenpolitik immer diejenige ist, die zu einer Steigerung der Produktion führt.

Der deutsche Sicherheitsvorschlag.

Garantie des Bestandes am Rhein.

Aus dem am 9. Februar der Entente überreichten deutschen Memorandum betreffend die Sicherheitsfrage werden jetzt nähere Einzelheiten veröffentlicht. Es handelt sich nicht um endgültig formulierte Vorschläge, sondern um die Darstellung des allgemeinen Rahmens, in dem die deutsche Regierung sich

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.
Aber die kluge Frau Helene bezwang sich. Im Stillen dachte sie freilich, diese Ellnor sei ein unglaubliches Mädchen, dem man erst noch mancherlei beibringen müsse, ehe es in die gute Gesellschaft passe. Aber des guten Zweckes wegen ließ sie sich, alle Schöffheiten zu vermeiden. Außerdem lag etwas im Wesen der jungen Dame, was zu Ausstellungen nicht gerade ermutigte. Sie trat merkwürdig selbstlicher und energischer auf.
So zwang sich Frau Helene zu einem Lächeln.
„Du willst also wirklich nicht mit nach Lössow kommen, Ellnor? Es ist schon alles zu deinem Empfang vorbereitet.“

Ellnor wachte sich die Liebendwürdigkeit ihrer Verwandten nicht zu denken; sie empfand nur, daß diese nicht echt war, nicht aus dem Herzen kam.

„Es ist sehr liebendwürdig von euch, mich aufzunehmen zu wollen. Umso mehr bedauere ich, ablehnen zu müssen,“ antwortete sie sehr höflich.

Kuno von Lössow lachte sein dünnes, wässriges Lächeln.

„Nun, dein Vater wird dich wohl bald selbst nach Lössow beordern. Du bist ich sicher. Bis dahin müssen wir uns fügen. Aber du wirst uns doch bald besuchen?“

Sobald ich hier alles nötige erledigt habe, gern. Jetzt habe ich zunächst mit Herrn Dr. Holm allerlei Geschäften zu ordnen.“

Wieder lachte Kuno.
„Wie seltsam das aus dem Munde einer jungen Dame klingt. Du solltest noch gar nicht wissen, was Geschäfte sind.“

Ellnor lächelte.

„Ich weiß es aber recht gut; sonst hätte mich mein Vater nicht mit dieser Mission betraut.“

„Nun, ich stelle mich dir trotzdem zur Verfügung, liebe Ellnor. Du wirst dich in diesem neuen Wirkungskreis schwerlich zurechtfinden. Wenn du mich nöti-

gast, rufe mich. Ich bin jederzeit bereit, dir zu helfen.“

„Vielen Dank, Onkel Kuno. Aber ich werde dich sicher nicht bemühen. Ich bin ehregeizig genug, die mir gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit meines Vaters erledigen zu wollen. Auch bin ich nicht so un erfahren, wie du glaubst. Ich habe als Vaters Mitarbeiterin schon sehr schwierige Geschäfte erledigt. Und was man mit allen Kräften will, das ist schon halb getan. Auch steht mir ja Herr Dr. Holm zur Seite. Ich werde dich nicht zu bemühen brauchen.“

Die Lössower starrten sprachlos auf die schlank junge Dame, die so geläufig von Geschäften rebete, als seien sie ihr Lebensinhalt. Es wurde ihnen ganz bekommen zumute.

Und Dr. Holm dachte vergnügt: Diese smarte Amerikanerin setzt die Lössower mit Eleganz und Grazie auf den Sand, daß man seine Freude daran haben muß! Wenn das Heribert von Lössow hätte erleben können, es wäre ein Gaudium für ihn gewesen.

Frau von Lössow erhob sich mit süßsaurem Lächeln.

„Also dann wollen wir jetzt nicht länger stören. Du hast den Kesselfaub noch nicht abgeschüttelt und brennst gewiß darauf, an deine Aufgabe zu gehen. Dein Eifer ist ja bewundernswürdig, obgleich es bei uns nicht üblich ist, daß sich Damen mit so etwas beschäftigen.“

Ellnor lächelte.

„Ich weiß, die deutschen Frauen sind in dieser Beziehung noch etwas rückständig. Aber das wird sich mit der Zeit schon verlieren,“ sagte sie wohlgenut und unbekümmert um die entsetzten Blicke ihrer Verwandten.

Frau Helene fühlte sich total geschlagen von diesem „unglaublichen Geschöpf“. Sie vermochte sich kaum noch mit Würde zu verabschieden. Ihren Anweisungen gemäß sagte Gitta beim Abschied:

„Wir wollen gute Freundinnen werden, Ellnor. Ich werde dich alle Tage besuchen, bis du Zeit hast, nach Lössow zu kommen.“

Ellnor fand wenig Gefallen an Gitta.

„Ist der Weg zwischen Lemkow und Lössow nicht sehr weit?“ fragte sie höflich.

„Es ist nicht so schlimm. Zu Pferde bin ich in dreiviertel Stunden hier.“

„Dann ist es sehr liebendwürdig, wenn du dir so oft den weiten Weg machen willst.“

„Ich habe ja nichts Wichtiges vor wie du.“

Damit war der Besuch beendet.

Die Lössower fuhren in ihrer Equipage nach Hause.

Ellnor wandte sich aufatmend zu Dr. Holm.

„Sagen Sie mir ehrlich, Herr Doktor, war ich nach deutschen Begriffen sehr formlos?“ fragte sie schelmisch.

Der alte Herr betrachtete die lebensfrische, ungekünstelte junge Dame mit Entzücken.

„Rein anständiges Fräulein, ich bin es nicht gewohnt, Komplimente zu machen, weil ich wenig in Damengesellschaft komme. Aber Ihnen möchte ich jetzt eins machen! Schade, daß ich's nicht kann! Wenn Ihr Herr Großonkel Ihr schneidiges Aussehen in Lemkow hätte erleben können, er hätte, wie ich, seine helle Freude daran gehabt!“

Ellnors sonnige Augen strahlten auf.

„O, wenn Großonkel Heribert mit mir zufrieden gewesen wäre, dann ist es gut. Aber nun, Herr Doktor, wollen wir an unsere Geschäfte gehen, damit Sie nicht noch mehr von Ihrer kostbaren Zeit verlieren.“

„Ich habe mich heute von allen anderen Geschäften frei gemacht und siehe Ihnen bis zum Abend zur Verfügung. Sie können sich ohne Rücksicht auf mich erst ein wenig ausruhen und sich erfrischen.“

Ellnor lachte und streckte die Arme von sich.

„Dessen bedarf es nicht. Das heißt — die Hände möchte ich mir waschen und meine Nelly versorgen. Sie sitzt noch draußen in der Halle und wird Hunger haben. Wollen Sie, bitte, Befehl geben, daß man ihr ein Zimmer antweist und ihr etwas zu essen gibt? Offen gestanden habe auch ich Hunger. Wenn es Ihnen recht ist, leisten Sie mir bei einem Ambik Beistand.“

Dabei riefen wir schon mancherlei bei uns. (18. 1.)

an einer Lösung der Sicherheitsfrage positiv beteiligen zu können glaubt.

In diesem Sinne ist den Mächten erklärt worden, daß Deutschland sich z. B. zu einem Pakt verstehen könnte, durch die am Rhein interessierten Mächte sich für eine zu vereinbarende längere Periode zu trennen. Die Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten, keinen Krieg gegen Deutschland zu führen. Weiter ist in dem deutschen Memorandum die Möglichkeit eines Schiedsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich vorgesehen, den bereits die Reparationsnote des Kabinetts Cuno vom 2. Mai 1923 angeregt hatte. Zugleich werde der Abschluß solcher Schiedsverträge (wie sie deutscherseits in Inzivil mit mehreren Staaten vereinbart worden sind) auch gegenüber allen anderen Staaten in Aussicht genommen. Ferner ist in dem Memorandum der Gedanke eines Paktes zur Erhöhung gestellt worden, der den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert.

Diese Fassung des Paktes werde etwa so gedacht, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unverletzlichkeit des gegenwärtigen Besitzstandes am Rhein unverbrüchlich zu achten, daß sie ferner, und zwar sowohl gemeinschaftlich als auch jeder Staat für sich, die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren und jede Handlung, die ihr zuwiderläuft, als gemeinsame und eigene Angelegenheit ansehen. Zu einem solchen auf voller Gegenseitigkeit beruhenden Pakt könnte in gleichem Sinne auch eine Garantierung der Entmilitarisierung der Rheinlande einbezogen werden, wie sie Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrags vorschreibt. Dabei ist daran zu erinnern, daß die ganze Entwicklung des Paktgedankens von dem beim Versailler Vertrag vorgesehenen, aber nicht verwirklicht gewordenen Garantiepakt zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ihren Ausgang genommen hat und daß jener Garantiepakt die hier erwähnten Artikel 42 und 43 zum Gegenstand hatte. Die Reichsregierung hat in ihrem Memorandum auch die Möglichkeit einer anderen Lösung und eine eventuelle Verbindung des Gedanken ins Auge gefaßt, die dem vorerwähnten Beispiel zugrunde liegt. Sie hatte schließlich die Möglichkeit einer später alle Staaten umfassenden Weltkonvention, in die der zunächst zur Erörterung gestellte regionale Sicherheitspakt entweder aufgehen oder hineingearbeitet werden könnte.

Eine warnende englische Stimme.

„Manchester Guardian“ schreibt im Leitartikel, die halbamtliche Darstellung von Dabas sei derart gewesen, daß, wenn sie korrekt gewesen wäre, den ganzen Paktplan in den Augen der britischen öffentlichen Meinung vernichtet haben würde. Wenn die Wirkung des Paktes trotz seines Gegenseitigkeitsprinzips die sei, Frankreich die Zusage zu geben, daß es, welche politischen Fehler es auch begehen möge, sich in jedem Falle auf eine britische Unterstützung in einem Kriege gegen Deutschland verlassen könne, dann wolle das englische Volk mit dem ganzen Pakt nichts zu tun haben. Auf Grund der Friedensverträge und des Dawes-Abkommens beanspruche Frankreich in gewissen Fällen das Recht eines unabhängigen Vorgehens. Man müsse fragen, ob das bedeute, daß Frankreich das Recht habe, in das Rheinland einzubrechen und daß England indirekt Heer und Flotte an Frankreich verpände für eine buchstäbliche Ausführung eines Vertrages, an dem vieles zu tadeln sei. Man müsse ferner fragen, ob dies der wahre Grund sei, daß Frankreich solche Forderungen über den Vorschlag zeige, der in der Theorie das direkte Gegenteil von der Politik bilde, die Frankreich in den letzten fünf Jahren getrieben habe.

Italienische Pressestimmen.

Zur französisch-englischen Verständigung.

Die in Rom erscheinende, maßgebende italienische Zeitung „Epoca“, die schon in einem vorausgegangenen Artikel die erste Dabasnote als absichtlich irreführend charakterisiert hat, kommt bei Prüfung der Tragweite der französisch-englischen Verständigung zu dem Schluss, daß sie von einem vorausgehenden französisch-deutschen Vertrag abhängig sei, in dem Deutschland die heutige Reichsgrenze vorbehaltlos anerkenne. „Epoca“ glaubt, daß militärische Hilfe nur für den Fall zugesichert werde, in dem der Völkerverbund Deutschland als Angreifer der Rheingrenze erkläre. Nur für diesen Fall stelle also England seine gesamten Streitkräfte Frankreich zur Verfügung, unterstelle sie aber auch dann noch nicht einem französischen Kommando. Dieses verlausulierte Zugeständnis mache jedoch England zugunsten der Ostgrenze nicht. Deutschland bleibe das Recht, seine Ostgrenze durch Sonderabkommen mit Polen und der Tschechoslowakei direkt oder durch Aufrufung der Intervention des Völkerverbundes zu modifizieren. Der Schwerpunkt sei im Geiste beim Völkerverbund. England bleibe seiner traditionellen Politik treu, die sich gegen jede kontinentale Hegemonie richte.

Auf die Stellung Italiens zu diesem Garantieabkommen eingehend, meint die „Epoca“, daß Italien als Mitglied des Völkerverbundes mit zu entscheiden habe, ob Deutschland als Angreifer anzusehen sei oder nicht, könne man nicht recht einsehen, warum Italien darüber hinausgehende Verpflichtungen eingehen soll, ohne seinerseits keine besonderen Vorteile zu haben. Von vornherein abzulehnen sei ein französisches Aufkommen, den Garantievertrag durch einen weiteren französisch-italienischen Vertrag, der durch Beitritt Österreichs die Brennergrenze garantieren soll, zu erweitern, wenn dieser sich in irgend einer Weise auf Polen und die Tschechoslowakei ausdehnen sollte. Italien würde damit seine Unabhängigkeit im Völkerverbund aufgeben. Seine Freiheit, je nach den Verhältnissen seine vielleicht entscheidende Stimme abzugeben, würde einer ausgesprochenen kriegerischen antideutschen Allianz geopfert, die auch die Gefahr einer eventuellen englischen Gegnerschaft bringen könne. Dagegen könnte ein italienisch-deutsch-österreichisches Abkommen, das die Brennergrenze einbeziehen würde, unter englischer Garantie wie für die Rheingrenze ein sehr wertvolles Gegenstück zum Rheingarantievertrag bilden.

Politische Tageschau.

44 Aus der Demokratischen Partei. Der Gesamtvorstand der Demokratischen Partei hat in Berlin eine Sitzung abgehalten. Es wurden dabei alle brennenden inner- und außer-

politischen Tagesfragen berührt. In der Außenpolitik habe die Partei den Standpunkt der internationalen Verständigung zu unterstützen, aber nur unter scharfer Aufrechterhaltung des Gedanken nationaler Selbständigkeit und Freiheit. In einer mehrstündigen Aussprache wurde die Haltung der Parteileitung der demokratischen Reichstagsfraktion einmütig genehmigt.

Aus aller Welt.

□ **Noch ein Todesopfer des Dresdener Flugzeugunglücks.** Von den bei dem Dresdener Flugzeugunglück verletzten zwei Passagieren ist der Direktor der Volta-Telephon-Signalgesellschaft in Berlin, Baras, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Der Zustand des Direktors Bauer von der Vogtländischen Maschinenfabrik in Plauen ist nicht besorgniserregend.

□ **Ein Kinderballon als Brandursache.** In Seidenhof bei Kiel ließen mehrere Personen einen Kinderballon aufsteigen, an dem sie einen Behälter mit brennendem Benzin befestigten. Der Ballon explodierte und fiel auf das Strohdach einer Scheune, die sofort Feuer fing. Die Flammen ergriffen auch das Nebenhäus und sprangen auf einen 150 m entfernten Stall über, der ebenfalls in kürzester Zeit dem Brande zum Opfer fiel. Dem glücklichen Umstande, daß verhältnismäßige Windstille herrschte, war es zu danken, daß das Dorf vor einem größeren Brandunglück bewahrt blieb.

□ **Ein Zeuge des Amundsen-Arktis.** Der Direktor der Dornier-Werke, Heinrich Schulze-Frohnde, der dem Start der Amundsen-Expedition beigewohnt hat und jetzt in Oslo wieder eingetroffen ist, erklärte, daß die Flugzeuge, die beim Start 3050 bzw. 3100 Kilogramm zu tragen hatten, obwohl die Maximaltragfähigkeit nur 2500 Kilogramm betrage, ohne Schwierigkeiten und in spielend leichter Weise aufgestiegen seien. Die beiden norwegischen Piloten seien ganz hervorragende Flieger, sodaß jede Möglichkeit eines Fehlers beim Start oder während des Fluges ausgeschlossen sei, doch seien Landungen im Polargebiet mit so großen Schwierigkeiten verbunden, daß die Annahme eines Unfalles nahe liege, ohne daß dieser jedoch der Expedition irgendwie verhängnisvoll werden könne.

Letzte Nachrichten.

Der Reichspräsident reist nicht nach Köln.

Köln, 12. Juni. Der Reichspräsident hat auf die Einladung zur Jahraufnahme der Stadt Köln geantwortet, daß es ihm zu seinem Bedauern unmöglich sei, persönlich zu erscheinen.

Schwarz-Weiß-Not im Saargebiet verboten.

Saarbrücken, 12. Juni. Der Polizeidirektor veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Auf Anordnung der Regierungskommission bringe ich folgendes zur allgemeinen Kenntnis: Es wird darauf hingewiesen, daß nach der polizeilichen Verordnung vom 30. Juni 1924 betreffend das Aussehen und Tragen von Fahnen usw. im Saargebiet, Fahnen in den Farben schwarz-weiß-rot verboten sind, da diese Farben nicht mehr die verfassungsmäßigen Farben des Deutschen Reiches sind. Gegen Zuwiderhandlungen wird polizeilich vorgegangen werden. Ich weise besonders darauf hin, daß Fahnen, Flaggen, Wimpel und Abzeichen in schwarz-weiß-roter Farbe durch unmittelbaren polizeilichen Zwang entfernt werden, falls ihre Entfernung auf besondere Aufforderung hin nicht freiwillig erfolgt.

Die Amnestievorlage.

Berlin, 12. 6. In den nächsten Tagen wird sich die Reichsregierung in einer Kabinettsitzung mit einer Amnestievorlage beschäftigen, die dieser Tage vom Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden ist. Ursprünglich sollte eine Amnestie-Erklärung sein. Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten von Hindenburg erfolgen. Die Erledigung der Vorlage hat sich aber verzögert, weil erst eine Einigung zwischen Reich und Ländern herbeigeführt werden mußte. Die Amnestie wird sich sowohl auf kriminelle als auch auf politische Delikte beziehen. Allerdings trifft sie nur auf die vom Reichsgericht gesprochenen Urteile zu.

Aus Nah und Fern.

△ **Rekordleistung eines Darmstädter Fliegers.** Der hessische Flieger Fähring ist in dem Großflugzeug „Dessa“ der Hessischen Luftbetriebs A.-G. in der Rekordzeit von 2 Stunden 34 Minuten von Berlin direkt nach Darmstadt geflogen. Er flog 5.15 Uhr nachmittags mit einem Begleiter vom Tempelhofer Feld auf und landete nach glatter Fahrt 7.49 Uhr nachmittags in Darmstadt. Diese Fahrt ist eine Leistung, die bisher nicht übertriften wurde.

△ **Jubiläum der hessischen Handwerkskammer.** Die hessische Handwerkskammer beging am Freitag, 12. Juni, in Darmstadt im engsten Kreise ihr 25jähriges Jubiläum.

△ **Tagung der Historischen Kommission.** Die Historische Kommission für den Volksstaat Hessen hält ihre diesjährige Tagung in Oppenheim ab. Dr. Maurer-Gießen wird über: „Die Erforschung der hessischen Mundarten und das süd-hessische Wörterbuch“ sprechen.

△ **Beim Baden ertrunken?** In der Gemarkung Dörningheim wurde eine männliche Leiche angetrieben. Es ist anzunehmen, daß der Tote, der etwa 45 bis 50 Jahre alt sein dürfte, beim Baden ertrunken ist. Ueber die Persönlichkeit des Ertrunkenen war noch nichts festzustellen.

△ **Universität Frankfurt a. M.** Nach den bisherigen Zusammenstellungen wurden im laufenden Sommersemester an der Universität Frankfurt 2886 Studierende eingeschrieben, die sich auf folgende Fakultäten verteilen: Rechtswissenschaftliche Fakultät 471, Medizinische Fakultät 226, Philosophische Fakultät 292, Naturwissenschaftliche Fakultät 437, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät 1460.

△ **Auflösung der Griechischer Gemeindevertretung.** Der Minister des Innern hat die Griechischer Gemeindevertreterversammlung aufgelöst. Diese Maßnahme ist auf einen Streit zurückzuführen, der zwischen den Fraktionen über die Frage, ob das Dorparlament aus 21 oder 18 Köpfen bestehen solle, entstanden war und bis zur Stunde nicht geschlichtet werden konnte. Außerdem war die letzte Wahl angefochten worden und hatte bereits mehrere Instanzen beschäftigt. Als die Verschleppung über die Entscheidung

Aber diese Frage immer weiter getrieben wurde, legten Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten ihre Meinung nieder. Jetzt hat nun die Staatsregierung die Gemeindevvertretung aufgelöst.

△ **Eine Erinnerungsfeier.** In Friedberg trafen die Lehrer zusammen, die vor 40 Jahren, also 1885, das dortige Lehrerseminar verließen. Die ehemals stattliche Zahl der Lehrer war auf 15 zusammengeschmolzen. Von Friedberg besuchten die Lehrer Bad Nauheim, mit dem sie ebenfalls durch alte Erinnerungen verbunden sind.

△ **25 Jahre Heilstätte Oberkautungen.** Dieser Tage konnte die dem Vaterländischen Frauenverein, Sektion VII, gehörige Lungenheilstätte Oberkautungen auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Heilstätte hat in diesen 25 Jahren 17 500 Kranke (10 200 Männer, 7 300 Frauen) aufgenommen und etwa 58% Heilungen zu verzeichnen. Der stimmungsvolle Jubelfeier wohnten zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden bei. Um das Werden der Anstalt machte sich besonders verdient Frau Sophie Gensche, die neben 250 000 Mark für den Anstaltsbau auch noch die Mittel für das Gotteshaus stiftete und die Reichsversicherungsanstalt, die dem sozialen, sich fast vollkommen aus sich selbst tragenden Sozialunternehmen 150 000 Mark zur Verfügung stellte.

△ **Wiederaufblühen der Schieferindustrie im Wisperthal.** In den Seitentälern, die zur Wisperstraße führen, herrscht jetzt wieder reges Leben. Die Schieferindustrie, die jahrelang sich nicht recht erholen konnte, besonders durch schlechten Abfahrtsverkehr wegen, blüht, wenn auch langsam wieder auf. Auf wiederholte Vorstellungen der Ortsbürgermeister und der Grubenbesitzer läßt das Kreisverwaltungsamt in Ridesheim die Strecke Ransel-Ranselbachtal ausbauen. In die Zukunft sind weitere Projekte in Vorbereitung, sodaß nach und nach die schieferreichen Seitentäler der Wisper dem Verkehr erschlossen werden.

△ **Autounfall.** Aus Idstein wird berichtet: Ein Wiesbadener Autoführer R. stürzte, als er in schneller Fahrt einem Wagen ausweichen wollte, in den Sträßengraben und trug dabei derartige Verletzungen davon, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der beschädigte Wagen wurde von der Gemeinde Wörsdorf beschlagnahmt.

△ **Ungetreuer Angestellter.** Als ein ungetreuer Angestellter eines Konfektionshauses in Troisdorf entpuppte sich der Kaufmann Moses B., indem er seinem Prinzipal nach und nach Waren im Werte von 1 000 bis 1 500 Mark entwendete und dann eines Tages heimlich verschwand. Am Mittwoch gelang es nunmehr der Polizei, mit Hilfe des Geschädigten der Flüchtigen in Cassel aufzuspüren und festzunehmen.

△ **Vom Auto überfahren.** Ein Unfall trug sich in der Veipzigerstraße in der Nähe der Gasanstalt zu. Als nach Durchfahrt eines Buses die Schranken des Durchgangsbereichs wieder freigegeben, und ein wartendes Personenumwehrt wurde, ließ ein 5jähriger Knabe vor den Augen seiner Vaters direkt vor den Kraftwagen. Er wurde überfahren, doch konnte ein sofort hinzugezogener Arzt keine Verletzungen feststellen.

Der Erfinder des Eisenbetons.

Der Franzose Josef Monier, der vor hundert Jahren in St. Quentin das Licht der Welt erblickt hat, betrieb zu Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine umfangreiche Gattnerie in einem Pariser Vorort. Er brauchte das Geschäft ging recht flott — Kübel für seine Pflanzen. Welche Scherereien mit den faulenden und auseinanderfallenden großen Holzkübeln. Was es dafür nicht einen passenden — und womöglich gar billigeren — Ersatz, der den Einflüssen der Witterung besser widerstand? Josef Monier wählte Zement. Um die großen Kübel besser formen zu können, stellte er ein Geflecht aus Eisenstäben her. Die Wahl war eine recht zufällige. Aber unbewußt bereinigte der unternehmende Gattner die Eigenschaften des Zements, der sich aus dem erhärteten Zement bildet, mit denen des Eisens und erhielt eine Masse, die man heute „Eisenbeton“ nennt. Bei weiteren Versuchen fand Monier, daß, wenn er ein Gewebe oder Netzwerk aus Eisenstäben mit Zementmörtel umhüllte, er eine sehr dauerhafte und haltbare Wand erhielt. Das Patent aus dem Jahre 1867 sowie die Zusatzpatente aus den Jahren 1873 und 1875 betonen die Verwendung von Zement, der in Eisen gebettet ist und behandeln die Herstellung von Treppen, Eisenbahnbrücken usw. So wurde Monier der Erfinder des Eisenbetons, der der modernen Baukunst eine hohe Rolle spielt.

Lokales.

Flörsheim am Main, den 13. Juni 1925.

— **Stiftungsfeier und Fahnenweihe.** Der Gesangsverein „Volksliederbund“ feiert heute und folgende Tage sein 20jähriges Stiftungs- und Fahnenweihe. Der Herr Landrat hat das Protektorat übernommen. Alle Flörsheimer Vereine und eine große Anzahl auswärtiger Vereine wirken mit. Alles was in Menschenkräften steht, geschieht, das Fest zu einem schönen und in seiner angenehmen Wirkung nachhaltigen zu gestalten. Durch den Festausschuss und die rührige Vereinsleitung (Präsident Herr Heinrich Wagner) gelang es, alle Widerstände zu überwinden. Am Main prangt eine ganze Feststadt in buntem Farbenschmuck. Neunzig Meter Länge und entsprechende Breite hat die Festhalle, die bequem 3000 Gäste aufnimmt. — Das Fest beginnt heute mit Fackelzug und Kommerz, morgen ist Gedächtnisfeier auf dem Friedhof, Festzug, akademische Feier, Festball usw., am Montag Volksfest. — Der Verein hat eine besondere Festzeitung herausgegeben, die über alles Wissenswertes unterrichtet und besonderer Beachtung empfohlen wird. Hoffentlich bescheert der Himmel recht schönes Festwetter. Die Einwohnerlichkeit wird gebeten, durch Schmücken und Besetzen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.

— **Blumentag.** Anlässlich der Jubelfeier, des Gesangsvereins „Volksliederbund“, findet zugleich seitens der Raths- hofe Wiesbaden-Land ein Blumentag hier statt. Zum Verkauf kommen Rohn- und Kornblumen. Eine zahlreiche Beteiligung am Blumentag ist im Interesse der guten Sache zu empfehlen.

— **Berichtigung.** In der Danthagung „Silberne Hochzeit“ Jakob Dreisbach“ in letzter Nummer soll es nicht Altem sondern Arbeitskollegen heißen, was hiermit richtiggestellt sei.

Wie das Mainzer Journal mitteilt findet die Ballfahrt nach Walldiren in diesem Jahre, von Montag 22. Juni bis Mittwoch 24. Juni statt.

Geschäftliche Mitteilung. Verbandstoffe jeder Art in dem Zweite entsprechend prima Qualität wie Watte, Binden, Mull, Bruchbänder, Damenbinden, Artikel zur Krankenpflege, Irrigator, Inhalationsapparate, Fieber- und Badethermometer, Brusthütchen, Wundschuttlappen, Einmachgläser und -Körbchen, Eisbeutel, Fingerlinge, Krankentassen, Spuckflaschen, Leib- und Umstandsbänder, Milchpumpen, Milchflaschen und Sauger, Plattfüßeinlagen, Kniebänder, Spritzen jeder Art, Urinflaschen, Strohbetten und vieles andere sind dauernd in der Apotheke in Flörsheim a. M. vorrätig.

— **Der Seegraben.** Die Entwässerung der Seegärten durch einen weiten Rohrkanal geht ihrem Ende entgegen. Nachdem die überaus schwere Arbeit an dem Bachgebiet südlich durchgeführt war, ging es gut vorwärts. Es ist das bereits der dritte Kanal, der zu diesem Zweck gelegt wurde. Der erste war ein sogen. Drainage-Kanal, dessen Anlagezeit unbekannt ist. Der zweite war ein Tonrohrkanal von 100 mm lichte Weite und wurde im Jahre 1883 angelegt. Dieser litt jedoch an chronischen Verstopfungen, so daß mit der jetzigen Anlage mit einer Rohrweite von 400 mm und gut angelegten Kontrollschächten ein allen Ansprüchen genügender Kanal geschaffen werden mußte. Wie fast bei allen Erdarbeiten in der Flörsheimer Gemarkung, so hat man auch hier allerlei Funde gemacht, Scherben verschiedener Zeitalter, kleine Urnen, ein Bronzemesser, Tierknochen aller Art u. s. w.

— **Tom Mix als Sensationsdarsteller** in dem neuen Fox-Großfilm „Unter den Bösen von Alaska“, ein Film wie er in dieser Ausstattung noch nie gezeigt wurde. Ein Uebermaß der prachtvollsten Naturaufnahmen machen die Bildfolge zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Es ist geistig, den nordamerikanischen Urwald in seiner winterlichen Pracht, reißender Ströme Berglandschaften in Bildern von überwältigender Schönheit festzuhalten und das Ganze mit einer Handlung zu verflechten, die jeden Zuschauer in Bann schlägt. Man sehe sich den Film in den „Karlauerhof-Lichtspielen“ am Sonntag und Montag an, es laufen noch zwei erstklassige Fox-Lichtspiele „Dodo als Stierkämpfer“ und „Das verlobte Seebad“ nebenher.

Hinweis. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Maitalbrunnerei und Löffelfabrik B. J. Bettmann & Co., Grabenstraße 27 bei, auf den wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Gedenktafel für den 14. Juni.

1594 † Der Komponist Orlando di Lasso in München (* 1532) — 1736 * Der Physiker Charles Aug. de Coulomb in Angoulême († 1806) — 1800 Sieg Bonapartes über die Oesterreicher bei Marengo — 1807 Napoleon I. siegt über die Russen und Preußen bei Friedland — 1828 † Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Gotha (* 1757) — 1832 * Der Bildhauer Julius Moser in Berlin († 1916) — 1837 † Der Dichter Giacomo Graf Leopardi in Neapel (* 1798) — 1866 Beginn des preussisch-deutschen Krieges — 1873 † Der Geschichtsschreiber Friedrich v. Raumer in Berlin (* 1781) — 1899 Samoavertrag zwischen Deutschland, England und Amerika — 1903 † Der Anatom Karl Gegenbaur in Gießen (* 1826).

Gedenktafel für den 15. Juni.

1520 Luther von Leo X. in Bann getan — 1848 * Der Komponist Edward Grieg in Bergen († 1907) — 1849 * Der Maler Hugo Fehr v. Habermann in Dinglingen — 1888 † Kaiser Friedrich III. in Potsdam (* 1831); Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. — 1905 † Der Afrikaforscher Hermann von Wissmann in Weidenbach (* 1853) — 1920 Befreiung der deutsch-dänischen Grenze durch die Alliierten.

*

— **Wetterbericht.** Voraussage für Sonntag: Sehr warm, heiter, trocken, nordöstliche Winde. Voraussage für Montag: Keine wesentlichen Änderungen.

— **Zur Volkszählung am 16. Juni.** Der amtliche Preuss. Volkszählungsbericht zu der für den 16. Juni im Deutschen Reich geachteten Volkszählung, daß die von der Bevölkerung gemachten Angaben weder als Unterlagen für die Festsetzung noch zur Veranlassung der polizeilichen Melderegistrierung benutzt werden, da es durch Reichsgesetz den mit der Vornahme der Bearbeitung der Erhebung beauftragten Personen verboten ist, der Polizei und den Steuerbehörden Einsicht in die Fragebogen und Haushaltslisten der Zählung zu gewähren.

— **Neue Freimarken.** Zur Deutschen Verkehrsausstellung München 1925 wurden zwei besondere Freimarken zu 5 und 10 Pfennig nach dem Entwurf des Kunstmalers und Graphikers S. von Weech und eine amtliche Ausstellungspostkarte nach dem Entwurf des Kunstmalers M. Eiche mit eingebundenem Wertstempel zu 5 Pfennig — Verkaufspreis 10 Pf. — herausgegeben. Die beiden Sonderbriefmarken erscheinen in beschränkter Auflage und werden nur bei den beiden auf der Ausstellung befindlichen Postanstalten verkauft; die Freimarken können auch von den amtlichen Sammlerverkaufsstellen in München und Berlin mit dem üblichen Aufgeld bezogen werden.

— **Paquete nach Spanien.** Die spanische Postverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Zollinhaltsverklärungen zu Paketen nach Spanien den genauen Wert des Paketinhabers mitteilen müssen. Fehlt diese Angabe, so läuft der Absender Gefahr, daß das Paket zurückgewiesen oder mit hoher Geldstrafe belegt wird. Die Zollinhaltsverklärungen müssen enthalten: Roh- und Reingewicht jeder Warengattung, genaue Inhaltsangabe (Beschaffenheit und Menge: bei Tabak, Branntwein, Hüten, Schirmen, Essenzen und Parfümerien, Musikern usw. noch besondere Erfordernisse, Auskunft am Post-Schalter) und die Wertangabe des Pak. Lit.

Sport und Spiel.

— **Turnverein von 1861.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag wiederum an den leichtathletischen Wettkämpfen in Krißfeld. Und es errangen in der Oberstufe Karl Raus den 5. Preis, Otto Stöhr den 6. Preis. Jugend-Oberstufe Hartmann Ad. den 4. Preis, Ruppert Ad. den 8. Preis, Lutz L. den 7. Preis, Jugendunterst. Fritz Herzberger den 10. Preis. Die 1. Mannschaft des Turn-Vereins Eddersheim mit 7:3 Toren. Die 1. Jgd. Mannschaft unterlag gegen 1. Jgd. Eddersheim 2:0.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Auf die am 16. d. Mts. stattfindende große, allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung weise ich nochmals hin. Wie bereits veröffentlicht, kommt dieser Zählung

Allen Bewohnern des Landkreises

teilen wir hierdurch unsere Annahmestellen und deren Verwalter in folgenden Orten des Landkreises mit:

Biebrich a. Rh., Rathausstraße 54	Verwalter: Herr Franz Karb
Bierstadt, Wiesbadenerstraße 14	Herr Lehrer Müller
Breckenheim, Löffelgasse	Herr K. Völker
Delkenheim, Neugasse 72	Herr W. Köhler
Diedensbergen, Friedhofstraße 93	Herr Bürgermeister Müller
Dotzheim, Rheinstraße 24	Herr A. Schlotter
Eddersheim a. M., Obere Bleichstr. 14,	Herr Eisenbahnassistent H. Krämer
Erbenheim, Frankfurterstraße 12a	Herr Kurt Stein
Flörsheim a. M. im Rathaus	Herr Phil. Josef Hahn
Frauenstein, Hintergasse 20	Frl. Gertrud Haubrich
Heßloch, Schule	Herr Lehrer A. Schmidt
Hochheim a. M., Kirchgasse 24	Jakob Siegfried jun.
Igstadt, Mittelstraße 6	Herr Kaufmann H. Schmuck
Kloppenheim, Querstraße	Herr Lehrer Kunkler
Massenheim, Neugasse 16	Herr H. Kranz
Medenbach, Obergasse 38a	Herr L. Groß
Naurod, Bremthalerstraße 27	Herr Polizeiwachtmeister M. Schneider II
Nordenstadt, Nassauerstraße 18	Herr W. Müller
Rambach, Kehrstraße 3	Herr W. Steinhaus
Schierstein a. Rh., Biebricherstraße 23	Herr Rektor a. D. Dapper
Sonnenberg, Rambacherstraße 8	Herr Landwirt und Schiedsmann K. H. Wintermeyer
Wallau, Oberstraße 42	Herr Hauptlehrer W. Metzler
Weilbach, Schloßstraße 1	Herr Polizeibetriebsassistent Christ
Wicker, Flörsheimerstraße 165	Herr Gemeindevorstand Martini

Die Kreissparkasse ist Euro Anstalt!
Benutzt Sie nunmehr fleissig und regelmässig!

Kreissparkasse Wiesbaden-Land

(Öffentliche Sparkasse unter voller Garantie des Landkreises Wiesbaden.)

Hauptstelle: Wiesbaden, Wilhelmstr. 15.

besondere Bedeutung zu, und ist dieselbe von unermeßlicher Tragweite für das deutsche Wirtschaftsleben.

Den Zählern, an die besonders hohe Anforderungen gestellt werden, bitte ich daher nochmals in weitestem Maße entgegenkommen zu wollen; sie sind verpflichtet über die Angaben Amtsgeheimnis zu wahren.

Die ministeriellen Anordnungen besagen klar, daß das Zählmaterial den Steuerbehörden nicht zugänglich ist. Die Haushaltslisten, die den Haushaltungen dieser Tage zugehen, wollen verwahrt werden, bis der Zähler kommt, der sie dann an Ort und Stelle ausfüllt.

Die landwirtschaftliche- und Betriebszählung wird von besonderen Zählern vorgenommen und bitte ich auch diesen, ihre Arbeit in entgegenkommender Weise zu erleichtern.

Am 16. Juni und folgenden Tage wolle wenigstens eine Person, die erschöpfende Auskunft geben kann, in jedem Haushalte anwesend sein.

Betrifft: Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Es wird nochmals gebeten, die Haushaltslisten, die den einzelnen Haushaltungen zugeföhrt werden, nicht auszufüllen. Dieselben sind zu verwahren, bis der Zähler am 16. Juni ds. Jrs. kommt.

Am 16. Juni und folgende Tage, wolle wenigstens eine Person, die Auskunft geben kann, in jedem Haushalte anwesend sein.

Aufruf über die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt.

Auf Grund des § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. Teil 2 S. 235) rufen wir alle Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, soweit sie nicht bereits aufgerufen sind, hiermit zur Einziehung auf.

Mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 5. Juli 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Banknoten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank. Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark sollen nur in Gebinden und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage eingereicht werden. Die Gebinde sollen nach den im Geldverkehr üblichen Gebräuchen formiert und gepackt sein.

Berlin, den 5. März 1925.

Reichsbank-Direktorium.

Wiederholte Erinnerung zur Zahlung der Hauszinssteuer und Grundvermögenssteuer.

Nach wiederholten Mahnungen und Erinnerungen zur Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer sind immer noch ein Teil der Steuerpflichtigen mit der Zahlung im Rückstand geblieben. Auf höhere Anordnung sind die Gemeindevorstände und Kassen darauf hingewiesen worden, daß pünktliche Einziehung und Ablieferung der Steuer erfolgen muß. Nach den ministeriellen Bestimmungen, sind diejenigen Steuerpflichtigen, welche bis zum 22. ds. Mts. mit der Zahlung im Rückstand geblieben sind, namentlich zu melden, welches wir jedoch vermeiden wollen. Durch die verzögerten Einzahlungen erwachsen der Gemeinde erhebliche Mehrarbeiten und Zinsverluste, auch kann eintreten, daß der Gemeinde die anteiligen Staatszuschüsse verlustig gehen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eingereichte Einsprüche und Reklamationen die pünktliche Zahlung der Steuer nicht aufhalten. Sollte eine Überzahlung infolge

Ruderverein 1908

Der Verein beteiligt sich heute Abend an dem Fadelzug. Zusammenkunft bei Adam Beder um 8.30 Uhr. Morgen Beteiligung am Fadelzug. Zusammenkunft bei Adam Beder um 1 Uhr.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Heute Abend 8.30 Uhr Zusammenkunft auf dem Festplatz. (Tuchrod und Rüge) Sonntag Mittag 1 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal (Tuchrod und Lederhelm).



Roeder G. B. & Co. Herde Gasherde, Adergeräte.

Spaten, Rechen, Sensen, Sichel, Aderleinen, Giehlannen, sowie sämtliche Haus- und Adergeräte empfiehlt zu billigen Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,

Untermainstraße 26

Schöne gr. Herzkirschen

per Pfd. 40 Pfg., schwarze bide Einmachkirschen per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt

Ant. Schid, Eisenbahnstr. 6.

Ermäßigung eintreten, so findet entweder Rückzahlung oder Anrechnung statt. Ermäßigungsbescheide vom Katasteramt in Hochheim wollen bei Einzahlung vorgelegt werden.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung der Beiträge zur Pferde-Rindvieh- und Ziegenversicherung.

Die Versicherungsbeiträge waren binnen 8 Tagen nach Zustellung der Anforderungsscheine an die hiesige Gemeindefasse einzuzahlen, die rückständigen Beträge werden hiermit gemahnt und nach Ablauf von 3 Tagen kostenpflichtig eingezogen.

Die sofortige Zahlung der Steigerpreise für Gras wird hiermit in Erinnerung gebracht, desgleichen die Steigerpreise für Holz aus dem hiesigen Gemeindefeld, deren Beträge nur auf 8 Wochen durch Bürgschaft sichergestellt waren.

Die hiesige Gemeinde hat bei der Kreissparkasse Wiesbaden-Land in Wiesbaden, Wilhelmstraße 15 ein Bankkonto eröffnet u. ist die hies. Gemeindefasse unter Nr. 44 bei der Kreissparkasse angeschlossen. Zahlungen jeglicher Art für die hiesige Gemeinde können namentlich auch auf das Konto der hiesigen Gemeinde bei der Kreissparkasse Wiesbaden-Land gemacht werden. Die Kreissparkasse Wiesbaden-Land führt beim Postfachamt Frankfurt a. M. die Nr. 8965. Die Einzahlungs- und Überweisungsgeschehen bei der hiesigen Genossenschaftsbank und der Landesbankstelle Hochheim a. M. bestehen vor wie nach weiter. Flörsheim a. M., den 13. Juni 1925.

Die Gemeindefasse: Claas.

Der Bürgermeister: i. B. Hödel, Beigeordneter.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

2. Sonntag nach Pfingsten.

Nachmittags 2 Uhr Satz. Andacht.
Montag, 6 Uhr 1. Seelenamt für Kath. Wöller, 6.30 Uhr Amt für Hieronymus Richter u. Eltern.
Dienstag, 6 Uhr hl. Messe für Anton Tropf (Schweibershaus) 6.30 Uhr Amt für den gef. Josef Schütz.
Mittwoch, 6 Uhr hl. Messe für Josef Richter (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt für Apollonia Hahn.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Juni.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Die Kinder des Hochheimer Kinder-gottesdienstes machen am Dienstag einen Ausflug in den Flörsheimer Wald. Die Schulkinder von Flörsheim werden zur Teilnahme herzlich eingeladen. Treffpunkt nachmittags 2.45 Uhr an der Mainfähre.

Firma 60 bis 70 Zentner

Heu

zu kaufen gesucht geg. Barz. Näheres im Verlag.

Eine guterhaltene, fast neue

Zentrifuge

preiswert zu verkaufen. Näheres Grabenstraße 29.

Warnung!

Ich warne hiermit alle Kattschbasen, welche die Verleumdungen gegen mich, sowie gegen die Ehefrau E. Müller verbreiten; ich werde gerichtlich vorgehen. Ph. Friedrich.

G.-B. Niederfranz

Der Verein beteiligt sich am 20. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Volksliederbund“. Heute Abend Fadelzug, anschließend Kommers. Zusammenkunft der Sänger 8.30 Uhr im Vereinslokal. Fadeln sind dortselbst zu haben. Morgen (Sonntag) Festzug. Zusammenkunft 1 Uhr nachm. im Vereinslokal. Der Vorstand.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe

sosort zu bezahlen.



♦ **Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!** ♦



Tom-Mix

Karthäuserhoflichtspiele

Sonntag 5 und 8.30 Uhr, Montag 8.30 Uhr
in dem großen Fox Film

Unter den Wölfen von Alaska

Ein Film von fabelhafter Sensation und noch nie
gezeigter Naturaufnahmen aus der Eis- und Gold-
wüste von Alaska. Hierzu 2 lustige Fox Grotes-
ken in je Akten

„Das verlebte Seebad“

„Dodo als Stierkämpfer“

Kinder-Vorstellung Sonntag 5 Uhr.



Fuss-Stütze

Vor Schmerzen Ruh im Hassiasana-Schuh!

Hassiasana

ist die neue orthopädische Fußbekleidung
für Fußleidende.

Man verlange Prospekte.

Schuhhaus Jos. Lenz
Wickererstraße 13 Telefon 43



Turnverein von 1861, Flörsheim

Die Turner werden gebeten, sich zahlreich am Fadel-
zug, Kommerz und Festzug des G.B. Volksliederbunds
zu beteiligen. Kleidung weiße Hosen, Turnabzeichen.

Öffentliche Mahnung.

An die Bezahlung der rückständigen katholischen
Kirchensteuer, sowie der Nachbeträge aus dem Rechnungs-
jahr 1924 innerhalb 8 Tagen wird hiermit gemahnt. Nach
Ablauf dieser Frist werden die Beträge im Wege der
Zwangsbetreibung eingezogen. Eine Zustellung von
Mahnzetteln findet nicht statt.

Flörsheim a. M., den 13. Juni 1925.

Katholische Kirchenkasse
Thomas.

Echte Heidschnucken-Kammer

drollige Spielgefährten für Kinder, gemüsam, anhänglich,
im Herbst delikater Braten, auf schlechter Weide fett
werdend, versendet unter Garantie lebender Ankunft pro
Stück 12 Mk., ausgewählte Zuchtstiere 15 Mk., Käfig für
2 Tiere 2 Mk. Carl Jördens, Münster (Lüneb. Heide).

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Gegründet 1840.

Gegründet 1840.

Unter Garantie des Bezirksverbandes
des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Vertreten an allen grösseren Orten des Regierungsbezirks durch
• 36 Filialen und 160 Sammelstellen. •

Die Landesbank nimmt Spareinlagen in
jeder Höhe entgegen, holt sie auf Wunsch
ab und liefert unentgeltlich Heimspar-
büchsen — verzinst die Einlagen zu
doppeltem Vorkriegssatz, gibt Baudepo-
sitenbücher aus und gewährt darauf unter
besonders günstigen Bedingungen Hypo-
thekendarlehen, berät die Kundschaft in
jeder Frage der Kapitalanlage fachgemäss.

Hauptgeschäft:

Wiesbaden, Rheinstrasse 42/44

Landesbankstelle in Hochheim am Main.

Banktage in Flörsheim a. M.: Montags, Mittwochs und Freitags
in der Zeit von 3 bis 5 1/2 Uhr, Eisenbahnstrasse Nr. 38.

In der übrigen Zeit ist unsere Sammelstelle Eisenbahnstr. 41 den ganzen Tag geöffnet.

Bevers Mode-Führer

mit Schnittbogen

der 20 der wichtigsten Schnitt enthalt

Wieder

Band I

Damenkleidung

Überall zu haben,
sonst unter
Nachnahme vom

2 Bände

Band II

Jungmädchen-
und Kinder-
kleidung

Verlag

Otto Bevers,

Leipzig-Z.

Rudergesellschaft 1921

Die Mitglieder werden ge-
beten, sich heute Abend am
Fadelzug des G.B. Volks-
liederbunds zu beteiligen. Zu-
sammenkunft 8.30 Uhr im Lau-
nus; Fadeln sind im Lau-
nus in Empfang zu nehmen. Des-
gleichen ist es Pflicht der Mit-
glieder, sich auch am Festzug
zu beteiligen. Zusammenkunft
um 1.30 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

**Inferieren
bringt Gewinn!**

Berein Edelweiß

Der Verein beteiligt
heute an dem Fadelzug und
an dem Kommerz des G.B.
Volksliederbunds. Um 8.30 Uhr
Zusammenkunft bei Ab. Becker.
Fadeln werden gestellt. Es
ist Ehrenpflicht, daß alles er-
scheint. Morgen Mittag 1.30
Uhr bei Ab. Becker.
Der Vorstand.

Sportverein 09

Samstag Abend 8 Uhr
werden sämtliche Mitglieder
gebeten, zwecks Beteiligung
am Fadelzug des G.B. Volks-
liederbunds, sich im Vereins-
lokal einzufinden. Die Ver-
ausgabung der Fadeln erfolgt
dortselbst in Vereinsfarben.
Sonntag Mittag 1 Uhr Zu-
sammenkunft ebenfalls im
Vereinslokal, zwecks Betei-
ligung am Festzuge. Es wird
dringend gebeten, ehrenhalber
sich vollständig einzufinden.
Vormittags 9.14 Uhr be-
gibt sich die 1. Jgdm. nach Wies-
baden, um das Rückspiel gegen
den dortigen Sportverein aus-
zutragen. Spielbeginn 10.30
Uhr. Ankunft in Flörsheim
12.40 Uhr und ist somit jedem
Jugendlichen Gelegenheit ge-
geben, sich am Festzuge zu be-
teiligen. Der Vorstand.

Sellerie, Land.
Tomaten, Rosenkohl, Kraut-
kohl, Roterrüben, Wirsing,
Rohrtraut und Salatpflanzen
empfiehlt
M. Fleck, Weilbacherstr.

Haben Sie Sorgen ???

Machen Sie sich sorgenfrei, durch Anlage eines
Sparkontos und regelmäßiges Sparen!

Kreissparkasse Wiesbaden - Land

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15

Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347, Postscheckkonto: 8965 Frankfurt a.M.

Wir vergüten doppelte Vorkriegs-Zinsen!

„Unter voller Garantie des Kreises Wiesbaden.“

„Mündelsicher“

Ercheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Alsbheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Ggspaltene Pettizelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Ggspaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

29. Jahrgang

Aus aller Welt.

Δ **Süddeutsche Küfermeistertagung.** Der Verband süddeutscher selbständiger Küfermeister e. V. hielt dieser Tage in Marbach a. N. unter Teilnahme von über 1000 Küfer- und Küfermeistern aus ganz Süddeutschland seinen 21. Verbandstag ab. Derselben wohnten Vertreter des württembergischen Landesgewerbeamtes, des Oberamtes Marbach, der Stadt-

□ Ein Flugzeugunglück bei Dresden. Das planmäßig nachmittags in Dresden landende Passagierflugzeug der Sächsischen Luftverkehrs-A.-G. wurde bei einer durch ungünstige Witterungsverhältnisse veranlassenen Notlandung außerhalb des Flugplatzes schwer beschädigt. Der Pilot wurde schwer verletzt und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Auch das Befinden des als Passagier mitgeflogenen Direktors Barac von der Volta-Telephon- und

== **Arbeiterschaft und Entwaffnungsnote.** Wie aus Essen gemeldet wird, haben die freien Gewerkschaften in Essen bei der Berliner Zentrale der freien Gewerkschaften den Antrag gestellt, sie möge gegen die Entwaffnungsnote der Vorkastlkonferenz protestieren und zwar besonders gegen den Passus, der die Zerstörung und Zerstreuung von Maschinen fordert, da die Erfüllung dieser Forderung neue Arbeitslosigkeit und neues Elend über große Teile der deutschen Arbeiterschaft bringen würde.

Telefon 91

Gewissenhafte, kostenlose Beratung.

zu den kulantesten Bedingungen
nach genossenschaftlichen
Grundsätzen.

Vornehme Verzinsung aller Anlagen.

— Verschwiegene Behandlung aller Umsätze und Einlagen. —

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthendster Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers u. Onkels, Herrn

Franz Kluin

sagen wir hiermit allen tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank der werten Nachbarschaft, den Herren Aerzten, der Geistlichkeit, allen, welche erste Hilfe leisteten; der Freiwilligen Feuerwehr, dem Gesangsverein Liederkreis und Gesangsverein Volksliederbund. Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Flörsheim, Badorf b. Köln, Nürnberg,
Frankfurt am Main, den 12. Juni 1925.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine und Nichte

Katharina Möller

nach langer, schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 25 Jahren am Donnerstag Mittag um 4 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Peter Möller
Beerdigung heute nachmittag 4 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen und Geschenke, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem kath. Leseverein, sowie der Bäckerzunft des Landkreises Wiesbaden, Ortsgruppe Flörsheim.

**Jakob Dehn und Frau
Anna geb. Heger**

Flörsheim a. M., den 11. Juni 1925.

4" Zement-Schwemmsteine

mit hoher Druckfestigkeit ab Lager
frei Waggon, sowie frei Baustelle

zu günstigen Preisen

in jeder Menge lieferbar. Zahlung
nach Vereinbarung.

Jos. Lauterbach, Flörsheim a. M.

Baustoff-Fabrik

Wickererstr. 12.

Telefon 20.

Besichtigung am Lager erbeten.

Wir bieten dem Bürgertum, besonders jungen Leuten, die einen Hausstand gründen wollen, günstige Gelegenheit zum Einkauf einwandfrei gearbeiteter MOEBEL zu erleichterten Zahlungsbedingungen, insbesondere langfristiger Teilzahlung — Auf Grund der

Gemeinnützigkeit

unseres Unternehmens, das

ohne jeden Nutzen

arbeitet, sind wir imstande, besonders bei Beamten, Angestellten und Arbeitern die soziale Lage jedes Käufers zu berücksichtigen.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

Schlafzimmer, (Wohn)Küchen

Speisezimmer, Herrenzimmer

Einzelmöbel in groß. Auswahl

HAUSRAT

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- und Lahnggebiet, O. m. b. H., Sitz Frankfurt a. M., Wiesbaden, Luisenstraße 17.

Wissen Sie bereits ??

daß in allen Orten des Landkreises Annahmestellen der

Kreissparkasse Wiesbaden-Land

• (Öffentliche Sparkasse unter voller Garantie des Landkreises Wiesbaden) •

eingrichtet werden? — Achten Sie bitte in den nächsten Tagen auf unsere Propaganda! — Die Kreissparkasse ist Euro Anstalt, besucht Sie nunmehr regelmäßig!

Lackbalt
früher 1.90 Mk.
jetzt 1.30 Mk.

Mottet
früher 3.75 Mk.
jetzt 2.75 Mk.

Saison- Ausverkauf

➡ Weit unter Preis. ⬅

Firma

Jakob Menzer

Flörsheim, Grabenstr. 18.

Tagel
früher 7.50 Mk.
jetzt 6.50 Mk.

Gittert
früher 4.50 Mk.
jetzt 3.50 Mk.

Kredit

zu bequemen Bedingungen liefert

Friedeberg

Mainz, Johannisstr. 8

Herren-

Burigen- und Knaben-
Anzüge, einzelne Hosen,
Gummihosen,
Wind-Jacken
Sommer-Joppen.

Damen-

und Mädchen-Kostüme.

Mantellieferer,
Kostüm-Röcke,
Blusen,
Mäntel.

auf bequeme

Teilzahlung

auch nach auswärts.
Die gekauften Sachen
können nach Entrichtung
der vereinbarten Anzahlung
sofort mitgenommen
werden.

Friedeberg

Mainz, Johannisstr. 8

Topf- und Blattpflanzen

Geranien, Fuchsien, Hortensien u. s. w., ferner Begonien, Ageratum, Lobelien etc. — Alle Gemüsepflanzen, Tomaten-, Sellerie-, Lauch-, Zwiebel-, Römischkohl-Pflanzen — zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof
Telefon 34

Sommerfahrplan.

(Ohne Gewähr)

ab 5. Juni 1925.

In der Richtung nach Frankfurt:

Vormittags: 440 547 608 635 730 908
1108

Nachmittags: 1240 151 238 404 517 640 847
951 1132

In der Richtung nach Wiesbaden:

Vormittags: 543 607 716 914 1143

Nachmittags: 1203 202 238* 323 515* 528
601 628 723 833 950 1129

Zeichenerklärung: W. Werktags, S. Sonntags, F. Feiertags, * Nur an Werktagen vor Sonn- u. Feiertagen, † Nur Werktagen außer Werktagen vor Sonn- u. Feiertagen.

Lacke und Oelfarben

bewährte Friedensqualität, sachmännig hergestellt, Feinst- und Fußbodenöl, Krebels Qualität, Putz, Gips, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.
Telefon 99.

Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —

Franz Weismantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:

Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Wonnelauf und Lebewohl.



Im Klub spricht **WONNELAUF** Jr.
Ich empfehle dringend **LEBEWOHL**
gegen Hühneraugen und **LEBEWOHL**
Ballenscheiben gegen schmerzhaften
Hornhaut auf der Sohle.
Die Blechdose (8 Pf.) kostet 75 Pfg. und ist in
Apotheken u. Drogerien
überall erhältlich.

sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickererstr. 10.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

24

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Geschieden Novelle von Leonore Pany

(Fortsetzung.)

Da, die Tafel am Hause war noch da. Wie ein Ruck ging es durch ihre Glieder. Es war also noch alles so, wie Charlotte es verlassen, nur daß die Herrin fehlte. Sie warf einen flüchtigen Blick zu den Fenstern empor, die ganz dunkel dalagen, und schritt rasch vorwärts. Morgen würde sie energisch daran gehen, sich eine Wohnung zu suchen. Das gab Zerstreuung.

Aber eine Woche lang klonn sie von früh bis Abend die verschiedensten Stodwerke empor, ohne zu finden, was sie suchte. Die eine Wohnung war ihr zu groß, die andere zu klein, und so oft sie nahe daran war, sich endgültig für eine zu entschließen, tauchten die schönen Zimmer ihrer einstigen Wohnung vor ihr auf und machten sie wieder wankend.

Sie war endlich schon so müde von dem vielen Treppensteigen, daß sie unbedingt pausieren mußte. Um sich zu erholen, nahm sie ihre Spaziergänge wieder auf, fuhr in den Praier und besuchte gemeinsam mit den Damen ihrer Pension Vergnügungen.

Eines Abends empfand sie Sehnsucht nach guter Musik. Sie trat in ein Kartenbureau und fragte, ob noch Sitz für die heutige Oper zu haben wären. Man bedauerte. Alles

ausverkauft bis auf ein paar Säulensitze, und die würde die Dame wahrscheinlich nicht wünschen.

Sie schüttelte den Kopf und wandte sich zum Gehen.

„Ich bitte um die zwei Ballkarten für Herrn Doktor Wallner“, sagte die rauhe Stimme eines Dienstmannes neben ihr.

Charlotte tastete nach der Wand. Er ging also auf Bälle, er amüsierte sich bereits mit andern! Mit brennendem Blick starrte sie auf das Fräulein, das dem Dienstmann die Karten einhändigte.

„Wünscht die Dame noch etwas?“ fragte das Mädchen höflich.

Die junge Frau bewegte mühsam den Kopf. „Ich möchte gern wissen, was für ein Ball das ist, zu dem hier Karten verkauft werden.“

„Ein Ärzteball, Gnädige. Er wird von den jüngst promovierten Ärzten veranstaltet und soll sehr vornehm und nett werden trotz der vorgerückten Jahreszeit.“

„Sind auch Zuschauerkarten dafür zu haben?“

„Gewiß, Gnädige. Vielleicht ein Logensitz erste Reihe? Hier wäre gleich ein schöner Platz.“

„Geben Sie mir die Karte.“ Sie warf einen Blick darauf. Die Unterhaltung fand am 20. Mai statt. Übermorgen also. Nun, sie brauchte nicht wegen einer neuen Toilette zu sorgen. Ganz in Schwarz würde sie gehen, damit sie nicht auffiel.

Lange vor der Eröffnung saß sie schon auf ihrem Platz, das Opernglas vor die Augen gepreßt, um keinen der Eintretenden zu übersehen. Erst spärlich, dann in immer dichterem Gewimmel füllte sich der Saal. Sie schaute und schaute. Da erklangen die ersten Takte zur Polonäse, und jetzt sah sie ihn auch. Er führte ein ganz junges, bildhübsches Mädchen

am Arm, mit dem er eifrig redete. In der Hand trug es einen prachtvollen Strauß. Wohl ein Geschenk von ihm.

In ihrer Erregung war sie von ihrem Sitz aufgesprungen und hatte sich weit vorgeneigt.

„Verzeihung“, sagte die Dame hinter ihr, „Sie nehmen mir die ganze Aussicht.“

Wortlos sank sie zurück. Aber schon im nächsten Augenblick stand sie wieder auf. „Ich trete Ihnen gern meinen Platz ab“, wandte sie sich an die Dame.

„Sie gehen jetzt schon?“ fragte diese, erfreut über den Tausch.



Berliner Sonntags-Vergnügen

Am „Lido“ von Berlin, dem Freibad Wannsee, am Sonntag. [Hortemann]

Charlotte nickte, ohne eine Erklärung abzugeben. Mit schleppenden Schritten ging sie die Treppe hinab und begab sich, das Gesicht halb unter dem Spitzenschleier verhüllt, nach einem der draußen harrenden Wagen. Sie hatte gesehen, was sie zu sehen verlangt, sie konnte heimfahren.

An ihr vorüber rollten noch immer Equipagen, die dem Ballhaus zusteuernten, aus dem sie kam. Vor ihrem Blick drehten sich heitere Paare, wogte die Lebensfreude froher Menschen. Nur sie stand allein in der Welt, eine einsame — geschiedene Frau!

Zum ersten Male zuckte die Erkenntnis über ihr unausgeglichenes Dasein mit aller Gewalt in ihr auf. Was galt die Freiheit, wenn man sie so schlecht zu nützen verstand? Und wie würde die Zukunft sich gestalten? Sie kam sich plötzlich vor wie ein Meteor, das im Raume schwebt, um endlich niederzustürzen und in der Erde zu versinken.

Trotz des warmen Abends fröstelte es sie. Vielleicht hatte sie doch unrecht getan, als sie ihre Ehe so schroff löste? Aber nein, sie hatte ja eben mit eigenen Augen gesehen, wie wenig sie ihm gewesen, da er sich so schnell über ihren Verlust getrübt hatte. Nur Komödie war es gewesen, als er scheinbar schweren Herzens sich von ihr getrennt. Sie hätte besser getan, sich die heutige Aufregung zu ersparen und diesen qualenden Schmerz.

Heftig schüttelte sie den Kopf. Von Schmerz konnte doch keine Rede sein. Oder war sie etwa eifersüchtig auf etwas, das aufgehört hatte für sie zu sein? Sie lachte leise vor sich hin.

Um sich abzulenken, studierte sie die noch offenen Schaufenster, an denen der Wagen vorüberrollte. Jetzt fuhr er langsamer und stand plötzlich still. Eines der Pferde war gestürzt und verursachte einen kurzen Aufenthalt, Charlotte blickte durchs Fenster, um zu sehen, was es gäbe. Dabei fiel ihr Blick auf den künstlerisch zusammengestellten Aushängetafel eines Photographenateliers, und ein Zittern lief durch ihren Körper. Das Mittelstück, ein Bild von ziemlicher Größe, stellte niemand anders vor als ihren Mann. Wie hypnotisiert hingen ihre Augen daran, bohrten sich fest, als wollten sie in eins verwachsen mit dem ernst, beinahe düster blickenden Augenpaar da drüben. Ehe sie selbst wußte, was sie tat, war sie aus dem Wagen und in dem Hause verschwunden. Als sie nach einer kleinen Weile wiederkehrte, trug sie ein großes Kuvert in Händen; der Platz, den das große Bild ausgefüllt hatte, war leer.

Erst als der Wagen schon wieder ein gutes Stück gefahren war, wagte sie den Umschlag zu öffnen. Mit den wie Espenlaub zitternden Händen hielt sie das Bild dicht an die Augen, und plötzlich beugte sie die Lippen darauf und küßte den wehrlosen Mund, heiß und glühend, wie sie ihn nie vorher im Leben geküßt. Und so fuhr sie heim, arm und elend wie ein unglückliches Mädchen, das seinen Liebsten verloren, das weiß, daß ihr nichts geblieben ist als ein Bild und schmerzliche Erinnerungen. Sie hatte verspielt.

Der Juni war gekommen. Goldene strahlte die Sonne vom Himmel und schuf Wärme und Leben, wohin sie traf. Charlotte wohnte noch immer in der

Pension. Sie hatte es aufgegeben, eine eigene Wohnung zu mieten, seitdem sie sich bewußt geworden, daß sie unbedingt Menschen um sich haben müsse, um nicht immer tiefer in Melancholie zu versinken. Täglich schloß sie neue Bekanntschaften, täglich schied eines aus der Tafelrunde, um einem Folgenden Platz zu machen.

Diese stete Abwechslung hob sie etwas über ihr unbefriedigtes Fühlen empor. Sie versuchte zu leben, um zu vergessen, daß sie nur ein Scheinleben führte, das zwar aus bunten farbigen Bildern, nicht aber aus einem wirklichen Dasein bestand, hörte Konzerte bis zum Überdruß, und als diese mit der fortschreitenden Jahreszeit mehr und mehr vom Vergnügungsanzeiger verschwanden, Opern, Dramen, Operetten, Vorträge, ein geistloses Durcheinander von Kunstgenüssen, in dem sie die Betäubung suchte und auch teilweise fand. Die Straße, in der ihre einstige Wohnung lag, betrat sie niemals mehr. Sie mied die Gefahr des Wiedersehens, von dem sie

weiter nichts zu hoffen hatte als neuerlichen Schmerz, und ging so selten als möglich zu Fuß. Dagegen unternahm sie fast täglich eine weite Wagenfahrt ins Freie. Die Fahrten taten ihr wohl. Etwas Unsichtbares flog dann mit ihr dahin, ein ungefümes Verlangen und Sehnen, das der Seele Flügel gab und sie wie ein Kind in der Vergangenheit spielen ließ, ohne Wunsch, ohne Hoffnung und doch nicht ohne ein gewisses wohlthätiges Empfinden. Es war die Liebe, die man Verstorbenen weihet, denen wir im Leben den Dank schuldig geblieben sind.

Auch heute hatte sie das herrliche Wetter zu einer Spazierfahrt benützt. Wie eine Wolke flog die Kraftdroschke mit ihr an großartigen Gebäuden und leuchtenden Rasenrunden vorüber. Am Schottentor, dem Hauptkreuzungspunkt der Straßenbahn, war um diese Zeit ein lebhaftes Getriebe. Charlotte blickte durch ihren Schleier auf die fröhliche, gepukte Menschenmasse, und wieder stiegen Erinnerungen wie leise mahnende Wächter vor ihr auf. Wie oft war sie am Anfang ihrer Ehe hier Arm in Arm mit ihrem Manne gegangen, hatte die schönen Blumen bewundert, die man in Körben feilbot, und es ganz selbstverständlich gefunden, daß er sie nie ohne eine dieser duftenden Gaben heimgehen ließ. Dann begannen die Zwistigkeiten, der Unfriede, die Mißverständnisse. Wegen jeder Kleinigkeit hatten sie einen Zank. Und das war dann so fortgegangen, Tag für Tag und Woche für Woche, bis sie sich wegen überwindlicher Abneigung von ihm scheiden ließ.

Sie riß plötzlich die Lider, die sich unter dem Einfluß dieser Bilder halb verschlossen hatten, weit auf. Von der entgegengesetzten Seite kam ein mit zwei feurigen Trabern bespannter Wagen heran, und in diesem Wagen saß —

Ohne sich zu besinnen, rüttelte sie den Chauffeur an der Schulter. „Sofort ausweichen nach rechts!“

Dieser hatte, als er sich so derb von rückwärts gepackt fühlte, das Steuerrad losgelassen und flüchtig den Kopf gewandt. Aber der eine Augenblick genügte. Ehe es ihm möglich war, dem Automobil irgendeine bestimmte Richtung zu geben, fuhr dieses mit voller Wucht in den heranrasselnden Wagen hinein. Ein gelender Aufschrei Charlottes, die zwei Pferde stiegen, sich aufbäumend, terzen-

Rosen

Ihr Rosen, blüht ihr wieder, sonnenfroh...?
Ihr dunklen, dufterfüllten, laßt euch grüßen!
Bringt mir den Traum zurück, den wunderfüßen,
Der mir in Nacht und Wintersleid entfloß.

Ihr duft'gen Rosen, laßt euch fragen, wo
Des Lebens golddurchglühte Quellen fließen,
Die schäumend sich im Ozean ergießen...?
Ihr purpuroten Rosen lachelt so...

Neigt eure Häupter mir in süßem Rosen.
Umarmet mich gleich weichen, jungen Lippen,
Ihr holderblühten, sammetdunklen Rosen.

Laßt dieser Sommertage sel'ge Freuden
Mich heiß entzündt von euren Reichen nippen,
Das trunk'ne Aug' an eurer Pracht sich weiden...

J. M. Buzza



Mohamed Nadir Khan,
der afghanische Gesandte in Paris, bei einem Besuch
in Berlin. [Atlantik]

gerade in die Höhe — ein Krachen und Splintern — die beiden Wagen standen, ineinandergeleitet, still.

Binnen einer Minute war die Unglücksstätte von Menschen umringt. Die einen bemühten sich um die ohnmächtig gewordene Insassin des Automobils, andere versuchten dem unter dem umgekippten Wagen Liegenden die erste Hilfe zu leisten. Im Nu, wie her-vorgezaubert, war die Rettungsgesellschaft zur Stelle. Indessen hatte man den scheinbar Leblosen in ein Haustor getra-gen, wo der Arzt der Ret-tungsgesellschaft sofort zur Untersuchung schritt. „Tot?“ fragte eine ver-löschende weibliche Stimme.

Der Arzt warf der jungen Frau einen un-freundlichen Blick zu. „Ach, Sie sind ja wohl die Dame, deren Chauf-feur —“

„Ich bitte, sagen Sie mir, ob er tot ist“, wie-derholte sie mit bebender Stimme.

„Nein, er ist nicht tot. Innere Verletzungen

scheinen auch nicht vorhanden zu sein, bloß die Wunde am Kopf und der Schnitt am rechten Auge, zweifellos durch einen Glassplitter entstanden, ist bedenklich. Daß er ferner eine heftige Gehirnerschütterung hat, ist fraglos.“

„Eine Gehirnerschütterung. Ist das —“

„Verzeihung, es ist jetzt nicht Zeit, alle Fragen zu beant-worten. Zuerst müssen wir den Kranken ins Spital bringen.“



Der engl. Großadmiral Jellicoe
der frühere Oberbefehlshaber der englischen Flotte,
auf der Rutschbahn in Wembley. [Atlantic]

sie, unter seinem erstaunten Blick er-glühend.

„Sie kennen ihn?“

„Ich kenne ihn, und da ich doch das Unglück verschuldet habe und weiß, daß er in seinem Hause niemand zur Pflege haben dürfte —“

Er zuckte die Schultern. „Nun, jedenfalls nehme ich Ihr Anerbieten dankend an.“

Vorsichtig wurde der Verunglückte in den Wagen gehoben. Charlotte, der Arzt und noch ein Mitglied der Rettungs-gesellschaft setzten sich zu ihm. In abgerissenen Sätzen er-klärte Charlotte die Ursache des Unfalls.



Löwenbabys aus dem Berliner Zoo

Die Löwin „Genta“ im Berliner Zoo warf drei Junge, die wegen der Gefahr, von der Mutter aufgefressen zu werden, von derselben weggenommen wurden und nun von einer großen Hündin gesaugt werden. [Atlantic]

bert anstarrte und, als sie die Schreckenstunde vernahm, kreischend zurückfuhr. Charlotte verwies sie zur Ruhe und eilte selbst voraus, um das Lager für den Kranken zu be-reiten. Wie eine geübte Krankenwärterin trug sie, ohne Rücksicht auf ihr seidenes Kleid, Wasser herbei, bereitete Eisumschläge und lauschte auf die Anordnungen des Arztes, der, nachdem er Wallner nochmals gründlich untersucht und seine erste Diagnose wiederholt, der jungen Frau versprach, ihr sofort eine Krankenschwester zu schicken, damit sie sich mit dieser in die Pflege teilen könne. Von der Alten, die sich darauf beschränkte, die Hände zu ringen und Klagelieder anzustimmen, sei wohl nicht viel Unterstützung zu erwarten.

Charlottes Blick glitt von dem Antlitz ihres Mannes, dessen Kopf und Augen mit einem Tuch dicht verbunden waren, um das Eindringen des Lichtes zu verhüten, hinüber zu dem Arzt.

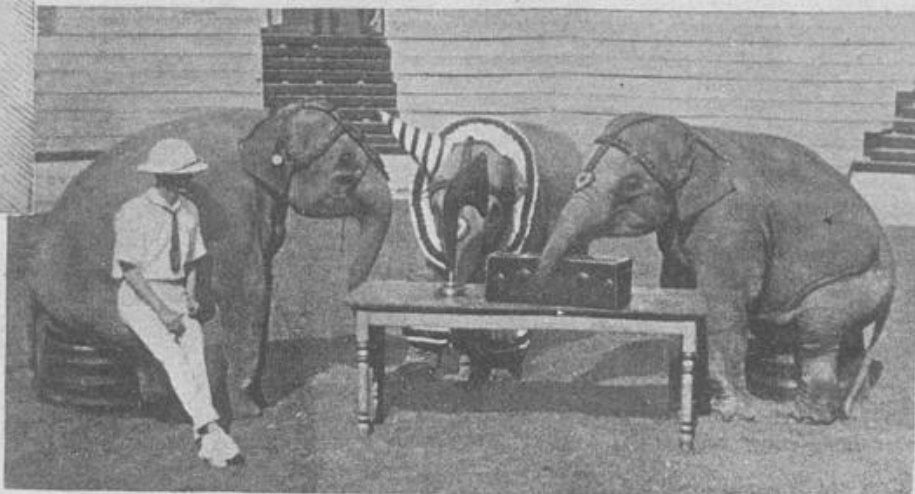
„Wird er's überstehen?“ fragte sie angstvoll.

„Das läßt sich noch nicht sagen. Aber hoffen wir.“

„Und wird die Bewußtlosigkeit lange andauern?“

Der Arzt lächelte ein wenig. „Erlauben Sie mir zu viel. Ich kann darüber vorläufig keine Auskunft geben. Möglicher-weise ist die Bewußtlosigkeit schon in wenigen Stunden, möglicherweise auch erst in einigen Tagen behoben.“

(Fortsetzung folgt.)



Radio im Elefantenzirkus!

[N.-B.-C.]

Mauli, Zulle und Arizie, die 3 ausgesprochenen Lieblinge eines New Yorker Wanderzirkus, beim Hören von Radio.

Anekdoten

— In den vierziger Jahren — so erzählt man uns — war der wichtige Theater-Intendant Nareschkin in Petersburg ein erklärter Liebling des russischen Kaisers. Aber trotz des Grobmuts seines Mäzens sah er fortwährend in Geldverlegenheit. Einst hatte er eine Sammlung seiner „Bonmots“ drucken lassen, und das Heft seinem hohen Gönner gewidmet. Der Kaiser ließ hierauf ebenfalls ein Buch herstellen, dessen Blätter aus 1000 Rubel-Banknoten bestanden, um dies Nareschkin zu senden. „Nun, wie gefällt dir mein Werk?“ fragte der Zar seinen Günstling, als in den nächsten Tagen an der Tafel von der Witzsammlung des letzteren die Rede war. „Es interessiert mich so ungemein,“ war die Antwort, „daß ich den folgenden Teil kaum erwarten kann.“ Der Kaiser lächelte und der Intendant erhielt den folgenden Morgen abermals ein so kostbares Buch, auf dessen Rücktitel aber die inhaltschweren Worte standen: „Zweiter und letzter Band.“

Der bissige Rästner

Der Professor A. aus Halle ging nach Göttingen, um die dortige Bibliothek zu benutzen. Er besuchte Rästner und sagte ihm bei dieser Gelegenheit, in welcher Absicht er nach Göttingen gekommen sei, mit dem Zusatz, daß er auch willens sei, während seines dortigen Aufenthaltes noch Kollegia bei einigen berühmten Professoren der Universität zu hören. — „Wo studieren denn die übrigen Halleischen Professoren?“ fragte Rästner, ohne mit der Wimper zu zucken. G.

Ein Gelehrtenscherz

Zur Zeit Friedrich Wilhelms IV. von Preußen lebte zu Berlin ein bekannter Philosoph, der eines Abends als Tischgast in einer ausgezeichneten Gesellschaft weilte. Ein junger Edelmann, der sich nicht-tuend in Preußens Hauptstadt aufhielt, war der Nachbar des Gelehrten, dessen Festgewand nicht gerade zu den neuesten und gewähltesten gehören mochte. Am rechten Ärmel des Gelehrtenrockes hatte sich die Naht gelockert, und das weiße Untergewand schimmerte durch. Der junge Stutzer gewahrte dies, stellte eine höhnische Miene auf und sagte: „Aber, Herr Professor, was muß ich da bei Ihnen sehen! Aus Ihrem rechten Rockärmel schaut etwas heraus. Ich vermute, es schimmert da die Weisheit hervor!“ — „Sie haben völlig recht, mein Herr“, erwiderte der Philosoph. „Die Weisheit schaut hervor, und die Dummheit blüht hinein!“ (br.).



Wird was Schönes werden!

— „Ist das Essen bald fertig, Schatz?“
— „Ja, Männchen, nur noch zehn Zeilen!“

Humor des Auslandes

Unter Freundinnen

Erna: „Selbst ein Bettler versteht galant zu sein. Gestern sagte ein blinder Mann an der Strassen Ecke zu mir: „Schöne Dame!“ — Hermine: „Das sagte er wohl nur, um Sie glauben zu machen, daß er wirklich blind war.“ (Daag'sche Courant)

— Sie: „Es ist Zeit, daß unsere Tochter heiratet.“ — Er: „Warum? Das hat wohl keine Eile. Laß sie warten, bis der Rechte kommt.“ — Sie: „Weshalb sollte sie so lange warten? Ich tat es doch auch nicht.“ (Kiteriti)

— A.: „Ich kann meine Frau gar nicht zufrieden stellen. Sie hat immer tausend Wünsche.“ — B.: „Da geht es mir besser. Die meinige hat nur einen Wunsch.“ — A.: „Welchen?“ — B.: „Geld.“ (Le Rire)

— A.: „Sie scheinen sich ja mit der jungen Italienerin sehr gut zu verstehen, obgleich Sie kein Wort italienisch sprechen. Wie geht das zu?“ — B.: „Nun, zum Küssen braucht man doch die Sprache nicht.“ (Il Motto per ridere)

— Sie (im Bruch mit ihrem Verlobten): „Und damit Sie es nur wissen: übermorgen ist unsere Verlobung aufgehoben.“ — Er: „Warum nicht schon heute?“ — Sie: „Weil morgen mein Geburtstag ist.“ (Excent-Ropenhagen)

Der Rechte

Sie: „Ich heirate nur einen Mann, dessen Vermögen mindestens 5 Nullen hat.“ — Er: „Dann bin ich der Rechte. Das meinige besteht aus lauter Nullen.“ (Il Motto per ridere)

Ein bezauberndes Wesen

Sie (im zoologischen Garten): „Ist das Rhinoceros da ein Männchen?“ — Er: „Nein, es gehört zum schönen Geschlecht.“ (London Opinion)

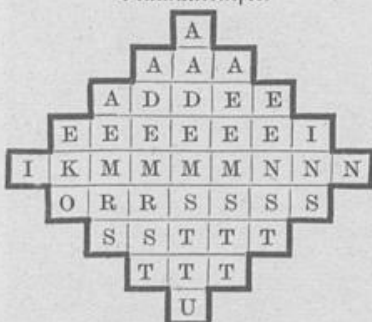
— Ein Gastwirt fragte einen Geschäftsreisenden, der bei ihm übernachtet hatte, welchen Artikel er verkaufe. Scherzend erwiderte dieser: „Eiseln.“ — „Na,“ lachte der Wirt, „da haben Sie's gut, brauchen keine Muster mitzuführen.“ (Answers)

Frau Stuart ist verzweifelt über ihren Mann, der in jeder freien Minute nur Sinn für Kreuzworträtsel hat. „Es ist schrecklich mit dir“, eifert sie. „Du taugst zu nichts mehr. Du bist nur noch so ein Tier ohne Verstand.“ — Zerstreut blickt der Ehemann auf und fragt: „In wieviel Buchstaben?“ (Jbeas)

Zweifelbilg.

Wer auf Fragen gibt kurz seine Zustimmung nur,
Der verwendet zumeist meine Erste.
Wer die Gottheit erkennt in der Natur,
Dem ist meine Zweite das Geheißte.
Und die für mein Ganzes die Auflösung fanden,
Mühen suchen in fernem, östlichen Landen.
E. R. H.

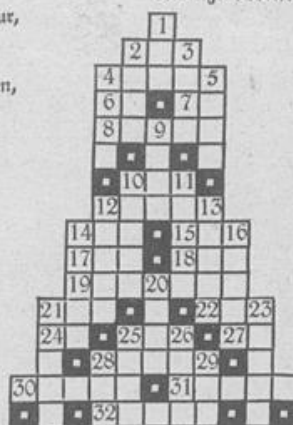
Diamanträtsel.



In den sieben mehrfeldrigen Querreihen wird bezeichnet: ein deutscher Fluß, ein Gehälter, eine deutsche Hafenstadt, eine holländ. Stadt, eine Wasserpflanze, ein amerikan. Gebirge, eine Naturerscheinung.

Die beiden Diagonale geben je das gleiche.
Julius Fald.

Kreuzworträtsel „Obelisk“.



Senkrech:

1. Märchengestalt.
2. Afrikanisches Land.
3. Schuhfach.
4. Trojanischer Held.
5. Frauenname.
6. Rümpflanze.
10. Meeresgott.
11. Kirchen-Gesang.
12. Frauenname.
13. Französischer Obstwein.

Die Worte bedeuten:
Wagrecht:

2. Fett.
4. Flächenraum.
6. Zustimmungswort.
7. Italien. Tomame.
8. Südamerik. Gebirge.
10. Schwimmvogel.
12. Franz. General.
14. Waldgebüsch.
15. Afrikanischer Strom.
17. Schweizer Kanton.
18. Gedicht.
19. Verführerinnen.
21. Segelstange.
22. Deutscher Läufer.
24. Flächenmaß.
25. Ehemaliger Fürstentitel.
27. Ausgestorbene Tierart.
28. Wirtschaftsgegenstand.
30. Schmuckstück.
31. Oriental. Handelsplatz.
32. Nebenfluß der Donau.

Rätsel.

Mit a kannst du's im Wald an Tannen sehn,
Sollst leben du, darf es mit e nicht stille stehn.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der dreißigbüchigen Scherabe:
Steuer, Mann — Steuermann.

Des Scherzrätsels:
Siebe, Diebe, Hiebe, Liebe.

Des Rätsels:
Wald — e — Mar — Waldemar

Des Buchstabenkreuzes:

F F S
L I T
E X A
F L E N S B U R G
F I X S T E R N E
S T A B E I S E N
U R S
R N E
G E N

Des Disidentartenrätsels:
Vibiothekarin.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offsetrotationsdruck von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.